

Tarnowitzer

Kreis- und

Stadt-Blatt.



Beilagen: Neue Gesellschaft und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Dieses Blatt erscheint am Sonntag und Mittwoch. Der vierteljährlich vorauszuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Inserate werden mit 15 Pf. für die viergesparte Korpuszeile oder deren Raum berechnet. Auskunfts-Gebühr 25 Pf.

Nr. 69.

Tarnowitz. Mittwoch, den 29. August 1900.

Jahrg. XXVIII.

Amthlicher Theil.

Königliche Regierung und höhere Staatsbehörden.

Vorschriften
über den Geschäftsbetrieb der Vermittelungs-Agenten für Immobilienverträge
(Immobilien-Makler.)

Auf Grund des § 38 Abs. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 30. Juni 1900 (R. G. Bl. S. 321) bestimme ich in Abänderung der Ziffer 14 der Polizeiverordnung vom 18. März 1885 was folgt:

1. Personen, welche das Gewerbe eines Vermittelungsagenten für Immobilienverträge betreiben (Immobilienmakler,) sind verpflichtet, Geschäftsbücher nach den beifügten Formularen A und B zu führen.

2. Die Bücher müssen dauerhaft gebunden und mit fortlaufenden Seitenzahlen versehen sein; sie sind vor ihrer Ingebrauchnahme von der Ortspolizeibehörde unter Beglaubigung der Seitenzahl abzustempeln. In den Büchern dürfen weder Rasuren vorgenommen noch Eintragungen unleserlich gemacht werden.

3. In dem Geschäftsbuch A für abgeschlossene Geschäfte ist in Spalte 2 anzugeben, wer bei dem Geschäft als Käufer oder Verkäufer, wer als Gläubiger oder Schuldner beteiligt gewesen ist und wer von ihnen dem Vermittelungsagenten den Auftrag erteilt hat.

In die Spalte 5c sind nur solche Angaben aufzunehmen, welche für die Beurtheilung der von den Vermittelungsagenten entwickelten Vermittlerthätigkeit dienlich sind.

4. In dem Geschäftsbuche B für schriftliche Aufträge ist in Spalte 6 bei Erledigung des Auftrags durch die Vermittelung des Geschäfts lediglich ein Hinweis auf die entsprechende laufende Nummer des Schemas A aufzunehmen; es bedarf in diesem Falle auch einer Aussöhnung der Spalten 7 und 8 insoweit nicht, als die betreffenden Eintragungen nicht schon vor Erledigung des Auftrags zu bewirken gewesen wären.

5. Für die ordnungsmäßige Führung der Geschäftsbücher ist der Vermittelungsagent auch dann persönlich verantwortlich, wenn er sie einem Dritten übertragen hat.

6. Die Vermittelungsagenten sind verpflichtet, die Geschäftsbücher, sowie alle auf ihnen Geschäftsbetrieb bezüglichen Schriftstücke auf Erfordern der Ortspolizeibehörde in deren Diensträumen zur Einsicht vorzulegen, und jede über den Geschäftsbetrieb verlangte Auskunft wahrheitsgetreu zu ertheilen.

7. Geschäftsbücher, welche nicht mehr benutzt werden sollen, sind unter Angabe des Datums abzuschließen, der Ortspolizeibehörde zur Bestätigung des Abschlusses vorzulegen und sodann zehn Jahre aufzubewahren. Nach dem Abschluß dürfen weitere Eintragungen in die Geschäftsbücher nicht mehr gemacht werden.

Dasselbe gilt, wenn der Geschäftsbetrieb eingestellt wird.

8. Diese Bestimmungen treten am 1. Oktober 1900 in Kraft.

Berlin, den 23. Juli 1900.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. V. Lohmann.

A. Schema zu dem Geschäftsbuch für abgeschlossene Geschäfte.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
1. Name, Stand u. Wohnort des Vertragsschließenden.	2. Zeitpunkt des Vertragsabschlusses.	3. Art des vermittelten Geschäfts.	4. Wesentlicher Inhalt des vermittelten Geschäfts.	5. Erhobene Gebühren, Kostenvergütungen oder Kostenvertrag, Gegenstand des Kaufpreises oder der Hypothek.	6. Empfangene Gebühren, Kostenvergütungen oder Kostenvertrag, Wiedel, Pläne, Zeichnungen u. s. w. unter näherer Bezeichnung der einzelnen Gegenstände.	7.	8.

* z. B. „Kauf“ oder „Tausch“ eines Grundstücks, „Beschaffung“ oder „Begebung“ einer Hypothek.

B. Schema zu dem Geschäftsbuch für schriftliche Aufträge.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1. Ls. Nr.	2. Datum des Eingangs des Auftrages.	3. Name, Stand u. Wohnort des Auftraggebers.	4. Inhalt und Art des Auftrages.	5. Datum der Erledigung des Auftrages.	6. Art der Erledigung.	7. Erhobene Gebühren, Kostenvergütungen oder Kostenvertrag, Wiedel, Pläne, Zeichnungen u. s. w. unter näherer Bezeichnung der einzelnen Gegenstände.	8. Empfangene Gebühren, Kostenvergütungen oder Kostenvertrag, Wiedel, Pläne, Zeichnungen u. s. w. unter näherer Bezeichnung der einzelnen Gegenstände.	9. Wertpapiere, Gebühren, Urkunden u. dergl. (Schuldverschreibungen, Wechsel, Bläne, Zeichnungen u. s. w.) unter näherer Bezeichnung der einzelnen Gegenstände.

A. II. 5534.

Tarnowitz, den 23. August 1900.
Indem ich vorstehende Vorschriften zur Beobachtung und öffentlichen Kenntnis bringe, ersuche ich gleichzeitig die Ortspolizeibehörden des Kreises im Interesse einer eingehenden Überwachung der betreffenden Vermittelungs-Agenten zum Mindesten einmal im Jahre die Geschäftsbücher einzusehen. Für die Bestrafung sind die Vorschriften des § 148 Absatz 1 Ziffer 4a der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 30. Juni d. J. maßgebend.

Der Landrat. von Schwerin.

Bekanntmachung

betreffend den Ankauf volljähriger Militär-Zug- und Reitpferde im Herbst 1900.

Berlin, den 16. Juli 1900.

1. Zum Ankauf von volljährigen Militär-Zug- und Reitpferden im Alter von 5 bis 8 Jahren, bei guter Entwicklung auch ausnahmsweise im Alter von 4 Jahren, soll im Regierungsbezirk Oppeln der nachbezeichnete Markt abgehalten werden.

Bon der 3. Remontirungs-Kommission:

12. Oktober 8^o Vormittags, Kreuzburg O/S.

2. Die gekauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

3. Es sollen von den Remontirungs-Kommissionen nur solche Pferde gekauft werden, die den Ansprüchen genügen, die an die Remonten der Waffengattung zu stellen sind. Als Mindestmaß gelten 1,50 m Stockmaß (= 1,58 m Bandmaß), und als Höchstmaß 1,67 m Stockmaß (= 1,76 m Bandmaß). Die Pferde dürfen sich nicht in dürfstigem Zustande befinden; Krippenfeger und tragende Stuten sind vom Ankaufe ausgeschlossen.

4. Pferde mit solchen Fehlern, die nach den Gesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen.

5. Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindslederne Trense mit starkem, glattem Gebiß (kleine Knebeltrense), und eine neue starke Kopfhalster von Leder oder Hanf mit zwei mindestens 2 Meter langen Strängen von Hanf ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Kriegsministerium.

Remonten-Inspektion.

gez. von Damitz.

Königliches Landratsamt und Kreis-Ausschuß.

A. II. 5623.

Tarnowitz, den 27. August 1900.
Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat unter Vorbehalt jederzeitigen Widerufs den nachgenannten Ingenieuren des Schlesischen Vereins zur Überwachung von Dampfsesseln die nachgesuchten Berechtigungen, und zwar dem Heiz I. Grades, dem Bergog II. Grades sowie dem Jungbluth und dem Bischöf III. Grades erteilt.

Der Landrat.

A. III. 5679.

Tarnowitz, den 29. August 1900.

Die Maul- und Klauenfeuer in Harbutowitz Kreis Lublin ist erloschen.

Der Landrat. von Schwerin.

Bekanntmachung

verschiedene Behörden.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 60 eingetragene Firma David Boehm zu Tarnowitz ist erloschen.

Tarnowitz, den 20. August 1900.

Königliches Amtsgericht.

Richtamthlicher Theil.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat an den deutschen Geschäftsträger von Below in Peking telegraphiert: „Ich freue mich zu erfahren, daß sie die schwere Zeit, welche hinter Ihnen liegt, mit Gottes Hilfe überstanden haben und spreche Ihnen und den überlebenden Mitgliedern der Gesandtschaft Meinen herzlichen Glückwunsch aus zur Errettung aus großen Gefahren, in denen sie alle geschwommen sind. Zur Belohnung für Ihr tapferes Ausharren verleihe Ich Ihnen den Roten Adlerorden vierter Klasse mit

Schwertern. Ich bitte Anträge zur Dekorierung der übrigen Mitglieder der Gesandtschaft einzureichen.“

Der Kronprinz des deutschen Reiches wird gelegentlich der Ansang des nächsten Monats in der Umgegend von Wriezen stattfindenden Manöver am 5. September beim Gutsbesitzer Köppen in Alt-Wustrow Quartier beziehen. Im Jahre 1877 war der damalige Prinz Wilhelm von Preußen, unser jeziger Kaiser, für einige Tage während des Manövers in Wriezen einquartiert. Der Kaiser hat damals ebenso wie heute sein ältester Sohn Frontdienst bei der 2. Kompanie des 1. Garde-Regiments z. F.

— Auf die ostasiatische schwere Haubitze, die unter dem Kommando des Majors Vorlenhagen vom Garde-Fußartillerie-Regiment mit dem bevorstehenden Truppentransport nach China geht, werden große Erwartungen gesetzt; die Wirkungen dieser Geschütze sind durchzufühbar. Die schweren Haubitzen kamen auch bei der kürzlich abgehaltenen Angriffsübung verschiedener Truppenteile auf dem Schießplatz Münster (Hannover) zur Anwendung, und zwar wurden sie von dem genannten Regiment in Aktion gebracht. Dasselbe ist dabei vom Kaiser wegen seiner besonderen Erfolge mit diesem Geschütz sehr gelobt worden.

— Der vor wenigen Jahren für unsere Marine in England gebaute Torpedobootszerstörer „D 10“ scheint ein Schmerzenskind zu bleiben. Bei einer Untersuchung des Bootes, die dieser Tage in Wilhelmshaven erfolgte, ergab sich, daß die Schrauben erneuert, die Stevenrohre und Wellenböcke neu ausgebaut und die Schraubenwellen auf Verbiegungen untersucht werden müssen. Die Reparatur wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Dabei wird sich ergeben, ob die Havarien auf zu schwache Konstruktion oder auf andere Konstruktionsfehler zurückzuführen sind. Mit dem Bau dieses Bootes hat der englische Schiffbau sich keine Ehre eingelegt. Buerst konnte der Ablieferungszeitpunkt nicht eingehalten werden und mußte um Monate verschoben werden. Dann wurden mehrere Monate hindurch Probefahrten ausgeführt, ohne daß es gelang, die ausbedeutende und von der englischen Werft garantierte Geschwindigkeit zu erzielen. Es bedurfte mehrfacher Änderungen, bis das Boot aus einer Meilenfahrt 27,5 Seemeilen in der Stunde lief. Nun, nachdem das Fahrzeug nur ein einziges Jahr verwendet worden ist, stellt sich die dringende Reparaturbedürftigkeit heraus. Und dabei sollte das englische Boot ein Muster für die deutschen Torpedobote werden!

— In der neuen Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten sind den Inhabern von Reisezeugnissen der königlich preußischen und einiger anderen als gleichwertig anerkannten Fachschulen sehr wertvolle Vorteile vor den Schulen sonstiger gewerblicher Lehranstalten zuerkannt worden. Denn solange solche Bewerber vorhanden sind, dürfen andere überhaupt nicht angenommen werden; eintretendensfalls haben sie aber eine Prüfung abzulegen, und zwar auch dann, wenn sie ein Reisezeugnis einer von der Staatseisenbahnverwaltung nicht anerkannten Fachschule besitzen. Ferner darf den Abiturienten der staatlichen Lehranstalten eine vorherige probeweise Beschäftigung außerhalb des Beamtenverhältnisses nicht auferlegt werden, und bei den Prüfungen zum Werkmeister oder zum Bahnmeister wird ihnen der nochmalige Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse erlassen. Zu den staatlichen Fachschulen gehört u. a. die königl. Maschinenbau- und Hüttenchule in Duisburg.

— Robert Kochs Bericht über die Thätigkeit der Malariaexpedition im Neu-Guinea-Schutzgebiet wird soeben veröffentlicht. Im Stephansort auf Neu-Guinea ist es gelungen die Malaria fast zum Verschwinden zu bringen, und zwar zu einer Zeit, wo sie nach den Erfahrungen früherer Jahre besonders aufzutreten pflegte. Um dieses Ziel überall zu erreichen, hält es Professor Koch für nötig, daß alle Fälle von Malaria, hauptsächlich die versteckten Fälle, ausgesucht und dadurch unschädlich gemacht werden, daß man sie nicht nur wie bisher ein wenig bessert, sondern gründlich heilt. Der Versuch, die Menschen vor den Stichen der Mücken zu schützen, ist durch die Anwendung der Mosquitonehe teilweise geglückt. Hauteinreibungsmittel haben sich nicht bewährt und sind bei längerem Gebrauch nicht ungefährlich. Ob es möglich sein wird, einst auch eine künstliche Immunität gegen die Malaria zu schaffen (in ähnlicher Weise wie durch Behringers Heilserum gegen die Diphtherie), läßt sich vorläufig nicht entscheiden, so lange keine Möglichkeit da ist, die zur Erzeugung der Immunität erforderlichen Gifftstoffe zu erlangen. Ausgrund der in den Kolonien gewonnenen günstigen Resultate macht Professor Koch den Vorschlag, den nächsten Versuch nach gleichen Prinzipien in einer Malariagegend auf deutschem Boden anzustellen. Daneben sollen die Untersuchungen in den Kolonien fortgesetzt werden.

— Über das Eintreffen des deutschen Verwundeten-transportes in Neapel ist Folgendes zu melden: Am 23.

August langte über Messina der Dampfer „Stuttgart“ mit den ersten Verwundeten und Kranken aus den Kämpfen bei Taku an Bord an. Die Zahl der Verwundeten beträgt fünf, von denen vier bereits einigermaßen wieder hergestellt sind und an Bord spazieren gehen können, nämlich der Oberverwaltersmaat Casimir, der Matrose Schoppengert, der Oberbüchsenmachersmaat Letherz und der Matrose Santowsky. Der Heizer Uhrlaß starb unterwegs und wurde am 2. August in Penang mit militärischen Ehren begraben. Das Aussehen der an Bord befindlichen Mannschaften der Schiffe „Jaguar“, „Iltis“, „Auguste Viktoria“, „Hertha“, „Dansa“, „Irene“ und „Gesetz“ ist vorzüglich, während der Zustand der Soldaten der Seebataillone manches zu wünschen übrig läßt. An Kranken befinden sich 72 an Bord der „Stuttgart“, meist leiden sie an Malaria, Dysenterie, vor allem aber an Rheumatismus, der durch Überanstrengung in den Tagen der Kämpfe herbeigeführt worden ist. Die Freude der Leute, die Heimat bald wiederzusehen, ist nicht zu beschreiben. Nach dreijähriger Abwesenheit kehrt an Bord des Dampfers „Stuttgart“ auch das Ablösungskommando der „Auguste Viktoria“ zurück, welches hervorragenden Anteil an den Kämpfen bei Samoa genommen hatte und schließlich nach Ostasien kommandiert wurde, wo es zahlreiche Kämpfe und Verluste erleiden mußte, anstatt in die Heimat zurückzukehren.

— Die Schwerwundeten sind verhältnismäßig wohl. Die Besserung in Kapitän Lans Besitz hat erhebliche Fortschritte gemacht, obwohl er zitlebens ein schwaches Bein behalten wird. Alle sind jedoch stolz auf die überstandenen Strapazen und Kriegsabenteuer. Über die Haltung der Franzosen und Russen sind alle des Lobes voll, während unsere deutschen Soldaten mit den Engländern weniger sympathisieren. Als Kapitän Lans mit dem „Iltis“ an der „Algérie“ vorbeifuhr und sich direkt unter die Kanonen der Takuforts stellte, rief ihm der englische Kommandant durch das Sprachrohr zu, er möchte sich nicht tollkühn in Gefahr begeben, es würde weder das Schiff noch ein Mann zurückkehren, und doch wären ohne den Opfermut der „Iltis“ die Forts nie genommen worden. — Am 25. August empfing der Dampfer den Besuch des Generalkonsuls und mehrerer Mitglieder der deutschen Kolonie. Die beabsichtigte Begrüßung durch die neapolitanischen Behörden mußte unterbleiben, da die Ankunftszeit des Dampfers unbekannt war. Um 2 Uhr lichtete „Stuttgart“ die Anker und langt in zehn Tagen in Bremen an. Die deutsche Kolonie brachte in Barken den tapferen Seeleuten lebhafte Abschiedsgrüße dar.

Frankreich. Die Verlängerung der Weltausstellung steht bis Ende November in Aussicht.

Schweden. König Oskar von Schweden hat das Schiedsrichteramt anlässlich der Frage der Entschädigung der deutschen, englischen und amerikanischen Unterthanen wegen der letzten Unruhen in Samoa angenommen.

Türkei. Ein Pestfall, der seinen Begleitumständen nach noch recht verhängnisvoll werden kann, ist in Konstantinopel konstatiert worden. Als der von Beirut in Konstantinopel eingetroffene Dampfer der Messageries Maritimes Françaises „Niger“ seine Passagiere landete, blieb einer der selben schwer krank zurück. Die Arzte konstatierten einen Pestfall, die Polizei recherchiert jetzt nach den 165 Passagieren, die auf dem Dampfer waren, aber schon ans Land gingen. Der „Niger“ geht heute nach Vlachomene, um den Pesttranken in dortiger Quarantäne abzufegen. Der oberste Sanitätsrat ist zusammengetreten, einige Delegierte telegraphierten bereits an ihre Heimatsbehörden, daß der Konstantinopeler Hafen von der Pest infiziert sei.

Der Krieg gegen China. Der Befehlshaber der japanischen Truppen in Peking telegraphiert unterm 18.

August: Die Stadt ist jetzt vollständig vom Feinde gesäubert. Ein japanisches Kavallerieregiment, welches nach Manzan gesendet wurde, berichtet, die kaiserliche Familie, welche Peking an 14. August verlassen habe, sei nach kurzer Rast in diesem Dorfe in westlicher Richtung weiter gegangen unter Eskorte des Generals Ma, dessen Truppen blos etwas über 500 Mann Kavallerie mit 20 Wagen zählten. Nach einer weiteren Meldung ist eine aus Russen, Deutschen und Japanern gebildete Abteilung von 1000 Mann von Peking aus vorgegangen. Mann glaubt dieselbe solle die Kaiserin-Witwe versetzen. Ein amtlicher deutscher Bericht bringt interessante Einzelheiten namentlich über die letzten Kämpfe der deutschen Abteilung in Peking. Der Gouverneur von Kiautschau meldet telegraphisch unter dem 24. d. M. nachstehenden Auszug aus dem Bericht des Gräfens Soden, des Führers der deutschen Seesoldaten-Schutzwache in Peking. Am 11. Juni wurden Feindseligkeiten gegen Gesandtschaften eröffnet, diese am 22. infolge Missverständnisses geräumt und nach englischer Gesandtschaft begeben. Kurze Zeit darauf deutsche Gesandtschaft wieder besetzt. Österreichische und italienische inzwischen abgebrannt. Von da ab unaufhörlich im Gesicht gegen chinesische Truppen des Tunguslang und Yunglu. Vom 16. Juli bis 9. August Waffenstillstand. Detachement besetzte inzwischen Klub. Bis zum 14. August mörderisches Feuer aus nächster Nähe. Am 14. August früh Geschütz- und Gewehrfeuer außerhalb der Stadt hörbar. Die Chinesen verließen nachmittags Stellung als indisches Regiment erschien. Detachement ging vor, besetzte Hattamen-Thor, erbeutete 8 Kanonen, eine Fahne, viele Waffen und Munition. 25 Mann hatten mehr als 1000 gegenübergestanden, von denen über 200 gefallen. Seesoldaten haben sich hervorragend benommen, sämtliche Europäer haben Ruhe, Unerbrockenheit und gutes Schießen bewundert. Verwundet; Berger, schwer, linke Kopfseite. Reinhardt linker Arm. Weißbart rechtes Gesicht, Gehör verletzt. Gzardts rechte Hand. Forster rechte Schulter. Wirts, linkes Bein. Venke, Gesicht, geheilt. König, Gesicht und Schulter, geheilt. Gunter, linker Arm, Hüfte, Lunge. Gronlich, Gesicht, leicht. Seiffert, Bein, Knie steif. Klaus, linker Ellbogen, Typhus, in der Besserung. Die übrigen gesund.

Mit seinem erneuten Angebot an die Mächte namens der chinesischen Regierung, die Friedensverhandlungen aufzunehmen zu wollen, scheint Li-hung-Tschang in Tokio noch die verhältnismäßig beste Aufnahme gefunden zu haben. Es wird hierüber Folgendes bekannt: Li-hung-Tschang erhielt von dem japanischen Minister des Auswärtigen ein Telegramm, in welchem es heißt, Unterhandlungen seien unmöglich, so lange nicht China Bevollmächtigte ernenne, die von den Mächten gutgeheißen würden. Der Minister bezeichnete alsdann als angenehm die Ernennung der Vizekönige von Nanking und Wutschang zu Bevollmächtigten Li-hung-Tschangs und macht schließlich auf die Notwendigkeit aufmerksam, daß China sein Bedauern ausspreche, ausdrücklich sein Unrecht eingestehen und aus freien Stücken vollen Schadenerfaß anbiete. Schließlich heißt es in der Depesche, wenn diese Ratschläge desolgt würden, sei Japan bereit, bei den Verhandlungen jede mögliche Unterstützung zu gewähren. Die Köln. Ztg. bemerkt offiziell, daß deutscherseits erst dann auf Friedensunterhandlungen eingegangen werde, wenn durch die Berichte der Gesandten durchaus klar gestellt ist, wie die Dinge liegen und welche Faktoren heute in China Autorität besitzen. Dann werde sich auch herausstellen, ob und wieweit Li-hung-Tschang beim Friedenswerk eine Rolle spielen könne. Des weiteren schreibt das genannte Blatt unter der Überschrift: „Das Programm der Mächte“ zu den China auszuerlegenden Friedens-

Gin deutsches Mädchen.

Roman von K. Deutsch.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Das brauchte die Alte gar nicht zu sagen, Elisabeth erkannte die tiefe Bassstimme des Rittmeisters, der eben sprach. Das Blut stieg ihr heiß ins Gesicht, und das Herz pochte hörbar, dann aber klopfte sie und trat ein.

III.

Es war ein hohes, getäfeltes Zimmer, sechsenstündig und mit dem feinsten Geschmack ausgestattet, großartiger aber noch als die innere Einrichtung war die äußere Umgebung, die von allen Seiten durch die Fenster blickte; riesenhafte Gebirgsmassen, himmelanstrebend und mit ewigem Schnee bedeckt. Am obersten Ende des Zimmers befand sich eine große Nische, die mit blühenden Topfgewächsen ausgefüllt war, und in der Nähe derselben saß an einem mit Rechnungen und Briefen bedeckten Tische eine Dame, neben ihr der Rittmeister. Die Dame, Gräfin Helene Tüllagie, war eine hohe, imponierende Erscheinung. Das Haar war schneeweiß, obwohl das Gesicht einen viel jüngeren Ausdruck trug. Die Züge desselben waren stolz, kalt, fast streng, ihr ganzes Wesen hatte etwas Abgeschlossenes, Einsörmiges, und das Strenge und Herbe ihrer Erscheinung wurde noch durch die tiefe Trauer, in die sie gekleidet war, erhöht. Nichts Lichthes und Freundliches an ihr . . . als die schneeweissen Locken, die unter der Haube hervorquollen.

Beim Eintritt des Mädchens erhob sich Gräfin Geza und trat mit kaum merklichem Gruße an eines der Fenster. Elisabeth durchschnitt den Raum und stand mit einer stummen Verbeugung vor der Gräfin.

Ein Ausdruck tiefster, lebhaftester Überraschung trat

in das Gesicht der Schloßherrin. Beim hellen Tageslicht zeigte sich erst die seltene Schönheit des Mädchens, der ganze reine leidenschaftliche Adel, der in ihrer Erscheinung lag. Sie hatte offenbar eine viel ältere Dame erwartet und war fast bestürzt beim Anblieb des Mädchens.

„Sie sind Elisabeth Werner!“ sagte die Dame nach einer Pause, in der sie unablässig ihr Gegenüber betrachtete.

Stumm bejahte es diese.

„Bitte nehmen Sie Platz!“ Die Gräfin wies auf einen Stuhl in einiger Entfernung.

„Fräulein Schmidt, eine alte Bekannte von mir, mit der ich unterhandelte, schrieb, daß Sie sieben Jahre als Lehrerin in ihrer Anstalt wirkten.“

„So ist es, Exzellenz.“

„Ich kann es kaum glauben, Sie sind zu jung für ein solch langjähriges öffentliches Wirken.“

„Ich bin 25 Jahre alt, Frau Gräfin,“ versetzte Elisabeth mit schlichter Offenheit, „und nach den Begriffen Ihres Landes nennt man das gewiß ein altes Mädchen.“

Ein leises Lächeln glitt über das stolze Gesicht der Schloßherrin, das es auf eine merkwürdige Weise ver-

schönerte. „Auch in unserm Lande ändern sich schon die Begriffe,“ sagte sie dann, „und Ihnen sieht man Ihre 25 Jahre, die Sie so sehr herausgestrichen, durchaus nicht an. Doch das läßt sich nun einmal nicht ändern. So ernst Sie scheinen, so wünschen Sie doch nicht, Ihrer Stellung zu Liebe, Kunzeln.“

Es war ein Scherz, der über die Lippen der Gräfin glitt, und doch schien es Elisabeth, als streife ein ernster, rasch verstoßener Blick den Sohn.

„Wie war Ihre Reise? Doch gut?“ fragte sie dann, plötzlich ablenkend.

„In dieser strengen Jahreszeit und bei einer solch weiten Reise kann man keine großen Ansprüche machen.“

„Sie scheinen sich nach den Verhältnissen zu richten, und das zeigt meistens einen klugen, bescheidenen Sinn,“ versetzte die Gräfin, und obwohl dies ein Kompliment war, so war weder der Ausdruck ihres Gesichtes, noch der Ton ihrer Stimme wärmer und lebhafter.

„Ich denke, Sie werden sich hier gefallen,“ fuhr die Dame fort. „Im Winter ist es einsörmig, da man auf sich selbst angewiesen ist. Der Sommer entschädigt aber vollständig durch die Großartigkeit einer Natur, die ihresgleichen zu suchen hat; ein belebter Badeort ist in der Nähe . . . Die Bedingungen kennen Sie, zu denen Sie sich verpflichtet haben, Sie sind Erzieherin, aber zugleich auch Gesellschafterin. Bei meinen Enkeln übernehmen Sie nur den Unterricht, Ihre übrige Zeit gehört mir. Ich kann mich nicht viel allein beschäftigen, da meine Augen etwas angegriffen sind; Ihre Aufgabe soll sein, mich zu zerstreuen und aufzuheitern.“

„Ich werde mein Möglichstes thun, das Vertrauen der Frau Gräfin zu rechtfertigen.“

„In diesem Augenblicke erwiderte vor der Thür draußen Lärm, lachende Kinderstimmen und die sanfte, zurechtweisende Stimme der Datla ließen sich hören.

„Das sind meine Enkel,“ sagte die Gräfin, „sie pflegen sich immer so stürmisch anzumelden, das heißt, nur der Tisza, die Irma ist ein stilles, ruhiges Kind.“

Die Thür wurde aufgerissen, und herein stürmte ein Knabe, etwas langsamer folgte ein kleines Mädchen; die Datla stand an der Thür, und ihr altes, treues Gesicht schien zu sagen, ich kann nicht dafür, daß er wieder so wild ist.

(Fortsetzung folgt.)

bedingungen: Nach Bestrafung der schuldigen Personen müsse zur Entreibung einer viele hundert Millionen Tals betragenden Kriegskostenentschädigung eine internationale Kontrolle eingesetzt, sowie die Ausstellung eines Staatshaushaltes angeordnet werden. Um eine solche Kontrolle wirksam zu gestalten, bedürfe es einer Aufsicht in allen Zweigen der Finanzverwaltung des Reiches. Die kontrollierenden Beamten der Mächte müssen berechtigt sein, in die Finanzverwaltung der Provinzen wie der Zentralgewalt bis ins kleinste Eindringen zu nehmen und nötigenfalls bessernd und strafend einzuwirken. Das Blatt sagt ferner, es wisse nicht, ob die Mächte sich bereits über die zu sordernden Bürgschaften geeinigt hätten. Es wäre angezeigt, die Möglichkeiten zu erörtern, unter denen solche Bürgschaften zu erzielen seien, die zugleich wirksam wären und nicht einen Keil in das Einvernehmen der Mächte treiben würden.

Der Krieg in Südafrika. Die vorbereitenden Bewegungen des englischen Heeres scheinen mit Erfolg beendet zu sein, und alle Nachrichten deuten darauf hin, daß ein entscheidender Kampf bevorsteht. Feldmarschall Roberts kam in Belfast an und traf dort mit Buller, Pole, Carew und French zusammen, er nahm unmittelbar nach seiner Ankunft am Morgen des 25. August eine Rezognosierung der Burenstellung vor, welche sehr stark ist und sich über die Hügelketten in einer Entfernung von 8000 Schritt von der Bahnhofstation hinzieht. Die Buren beschossen am Morgen die Truppen Bullers welche 7 Meilen südlich stehen, ebenso die auf dem äußersten linken Flügel befindliche Brigade Stephenson und richteten auch auf das Zentrum der britischen Stellung ihr Geschützfeuer. Die britische Artillerie erwiderte das Feuer in nachdrücklicher Weise.

Stadt und Land.

Tarnowitz, den 29. August 1900.

— [Das Drachenstiegen] ist jetzt an der Tagesordnung. Der Wind hebt diese gefesselten papiernen Ungeheuer hoch in die Lüfte, und groß ist dann der Jubel und nicht gering nach Knaben-Begriffen die Ehre für den, dessen flügelloses Gebild den Bögeln zum Troz die höchste Lustregion zu erreichen vermag. Ja, selbst der ernste Papa geht Sonntags mit hinaus auf das Stoppelfeld und ist behilflich bei der oft widerhaorigen Arbeit; denn der Wind hat seine Launen, manchmal will das Aufsteigen nicht gelingen, der Vater muß aushelfen bei den noch unverschönen Kleinen und thut es gern in der Erinnerung an die eigene heitere Kindeszeit. Darum lasse man auch der Kindheit dieses Vergnügen. Ja, es bietet sogar eine bildende Beschäftigung, wenn der Knabe sich seinen Drachen selbst anstellt, der als Vierdeck, Dreieck und Achteck hergestellt werden kann und bei der Herstellung nicht bloß Geschicklichkeit, Überlegung, sondern vor allen Dingen Genauigkeit beansprucht, da besonders bei dem Dreieck vollständige Gleichmäßigkeit notwendig ist. Dann begünstigt dieses Spiel die gesunde Bewegung im Freien, und selbst dem Erwachsenen ist es interessant, wenn er hoch über den Kirchtürmen diese Produkte der Menschenhand schweben sieht. Freilich ist es ein Zeichen unserer Zeit, der Zeit der Fabrikationen, alles fix und fertig zu kaufen, und da sieht man auch wirklich sogar papiere Fliegen, Bienen oder Schmetterlinge in der Luft fliegen, die mit den Bögeln zu konkurrieren scheinen.

— [Konzert.] Einen seltenen Genuss hatten am vergangenen Montage die Besucher des Ulanenkonzerts, welches von der Kapelle des königl. sächsischen Ulanen-Regiments Nr. 17 hier in Scharlas Garten-Etablissement gegeben werden sollte. Leider war das Wetter für den Aufenthalt im Freien ungünstig und konnte daher dort nur der erste Teil des reichhaltigen Programms zu Gehör gebracht werden. Die Fortsetzung fand das Konzert in Hansens Saale. Das Zusammenspiel und die Einzelvorträge, besonders die des Feldtrompeter, waren gleich vorzüglich. Die Kapelle ertrat den wohlverdienten Besall. Der Besuch war ein recht guter.

— [Unglücksfall.] Der 25jährige Bregulla, Gehilfe beim Sattlermeister Kuschel hier selbst, wollte am letzten Sonntage mit zwei Freunden einen Ausflug zu Wagen nach Drzech unternehmen. Bregulla kutscherte selbst. Hinter Naklo verlor er aber die Herrschaft über das Pferd, dasselbe ging durch und der Wagen wurde bei der Biegung des Weges nach Drzech umgeschleudert, sodass die drei Insassen und auch das Pferd die Chausseeböschung hinunterstiegen. Das Pferd fiel dabei so unglücklich auf Bregulla, dass diesem beide Beine gebrochen wurden, innere Verletzungen trug er nicht davon, ein zweiter, Preto, brach den einen Oberarm, während der dritte mit dem Schred davon kam. Es wurde bald Hilf herbeigeschafft und die Verunglückten nach dem hiesigen Krankenhaus überführt.

— [Der Tarnowitzer Radfahrerverein 1886] beging am 26. d. J. sein Sommervergnügen, bestehend in einem Rennen und einem Ausflug nach Broslawitz. Das Rennen fand um 6½ Uhr auf der georgenberger Chaussee statt. Es wurden 3 Fahrten veranstaltet über 8, 6 und 4 km. — Das 8 km-Rennen wurde in 20 Min. zurückgelegt, Durchschnittszeit 2,5 Min. Sieger waren: 1. Alwin Sucheky, 2. Hawranek 3. Strohbach. Die Preise bestanden in einem Barometer, einer Weckeruhr und einem Standthermometer. Das 6 km-Rennen nahm 15 Min. in Anspruch, Durchschnittszeit 2,5 Min. Sieger waren: 1. Mähn, (1 Taselaussatz),

2. Pischek (Vierservice), 3. Buchh. Nowak (zwei Figuren). Im Seniorenenfahren, 4 km welches eine Zeit von 11 Min. Durchschnittszeit 2,75 Min., erforderte, errang den 1. Preis Sucheky son. (1 Nickelservice), den 2. Heyd (2 silberne Löffel), den 3. Maler Nowak (1 Stochservice). — Besondere Anerkennung verdient die Leistung des ältesten Mitgliedes dieses Vereins, Sucheky son., welcher mit einem tüchtigen Vorsprunge als erster über das Band zog. Von gleich herrlichem Wetter wie das Nennen war der Ausflug nach Broslawitz begünstigt. Um 3 Uhr wurde vom Vereinslokal, Hotel 6 Linden, abgesfahren, die Radler auf Stahlroß, die Damen und geladenen Gäste mit Gesellschaftswagen und Motorwagen. Das Fest verlief in geradezu reizender Weise. Das junge Volk erfreute sich bei Spiel und Tanz, die Alten sahen zu und tranken eins. Den vergnüglichen Teil leitete mit bekanntem Geschick Stadtrat Strecker. Der derzeitige Vorsitzende, Lehrer Mähn, begrüßte die Gäste und feierte darnach die Verdienste des Herrn Strecker um den Verein. Herr Paul Herrmann—Beuthen brachte den Dank der Gäste dar. Zur Kennzeichnung des Festes als das von Radlern fuhr der Verein eine Sechser-Quadrille. Zwei Beamten der Firma Paul Herrmann, die Herren Künzel und Schinkus, sulten die Pausen durch ihre anerkennungswerten Leistungen als Kunstmäher aus. Die späte Nachstunde, es war 11 Uhr, sah die Rückfahrt. Auf Fahrrad, Gesellschafts- und Motorwagen ging der bunte Zug dahin durch die finstere Nacht. All Heil! den Radlern und Gästen.

— [Beuthener Superintendentur.] Im Anschluß an die diesbezügliche Notiz in der letzten Nummer unseres Blattes bemerken wir, daß Pastor Gericke aus Oppeln nur als Nachfolger des Superintendenten Janzen für die Pfarrstelle in Beuthen ausersehen ist, daß aber über die Besetzung der Superintendentur Entscheidung noch nicht getroffen ist.

— [Drucksachen an Soldaten nach China,] sofern für dieselben Portofreiheit in Anspruch genommen wird sind unzulässig. Zwei Streifbandsendungen, welche Zeitungen enthielten und auf der Adresse die Aufschrift „Feldpostbrief“ trugen, kamen mit der Bemerkung zurück: „Drucksachen unfrankiert unzulässig. Marine-Postbureau.“ Es werden nur gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 250 Gramm und gewöhnliche Postkarten befördert. Die Beförderung der Briefe bis zum Gewicht von 50 Gramm und der Postkarten erfolgt portofrei. Man wird also gut thun, wenn man einem Soldaten in China kostenfrei eine Zeitung zukommen lassen will, dieselbe in ein Käppi zu stecken und dasselbe zu verschließen. Die Zeitung geht dann als Brief. Wiegt die Sendung mehr als 50 Gramm, so mache man eine zweite, dritte u. s. w. Sendung. Ähnlich hilft man sich bekanntlich mit den 5 Kilo-Packeten. Die Post hat zwar dadurch eine bedeutende Mehrarbeit, aber sie will es nun einmal so haben.

— [Spanisch-amerikanische Kriegszeit.] Die den gesamten deutschen Bergbau umfassende Knappschäfts-Berufsgenossenschaft hat ihren Verwaltungsbericht für das Jahr 1899 verhandt. Nach demselben betrug die Zahl der gegen Unfall versicherten Bergleute weit über ½ Million; davon erlitten 52357 Personen = 10,04 v. H. einen Unfall. Hierbei sind allerdings alle unbedeutenden Verlebungen, Hautabschürfungen u. s. w. mitgezählt. Von diesen Unfällen hatten 6307 oder 12,10 auf 1000 Versicherte eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen oder den Tod zur Folge und waren daher durch die Berufsgenossenschaft zu entschädigen. 1060 Unfälle hatten einen tödlichen Verlauf. Der Bedarf der Berufsgenossenschaft stellte sich auf mehr als 10½ Millionen Mark; davon entfielen nahezu 10 Millionen Mark auf Unfall-Entschädigung der Verlebten. Die Verwaltungskosten betrugen nur 4,6 v. H. der Jahresumlage.

— [Belohnung für langjährige Dienste.] Nach einer im Eisenwerke Hermannshütte-Laband zum öffentlichen Aushange gekommenen Bekanntmachung hat sich die oberösterreichische Eisenindustrie-Aktiengesellschaft in Gleiwitz entschlossen, ihren älteren Arbeitern in Anerkennung der langjährigen treu geleisteten Dienste in allen ihr gehörigen Werken folgende Ehrungen zu gewähren. Es erhalten sämtliche Arbeiter nach dreißigjähriger ununterbrochener Tätigkeit eine silberne Uhr mit entsprechender Widmung und an silberner Kette und gleichzeitig ein Ehrengeschenk von 50 Mark. Nach vierzigjähriger Dienstzeit tritt ein weiteres Ehrengeschenk von 100 Mark hinzu. Bei dem Umsange der Werke wird die erstmalige Ausgabe für diese Prämierung in diesem Jahre etwa 30000 M. ausmachen. Allein in Hermannshütte kommen 138 Mann, davon 16 mit mehr als vierzigjähriger Dienstzeit, in Böldonhütte 41 Mann, davon zwei mit mehr als 40 Jahren inbetracht. In den gleiwitzer Drahtwerken beträgt die Zahl der alten Getreuen über hundert.

Bobrownik. [Bildung einer Maschinengenossenschaft.] Am 18. Juli d. J. hat sich auf Anregung des königlichen Landrats von Schwerin hierorts eine Maschinengenossenschaft gebildet, welche zur Zeit aus 14 in Bobrownik und Rudy-Piekar wohnenden Mitgliedern besteht. Als erste Maschine (Trieur) wurde eine Getreidereinigungsmaschine für Roggen, Weizen, Hafer und Gerste zum Preise von 270 Mark von der Firma Meyer u. Komp. in Kalk angekauft. Der Trieur steht in erster Linie den Mitgliedern für eine Benutzungsgebühr von 10 Pf. für den Buntner, ferner aber auch Nichtmitgliedern für eine Benutzungsgebühr von 15 Pf. für

den Buntner Getreide zur Verfügung. Die Benutzung ist vorher beim Vertrauensmann (Mühlenbesitzer Nikolaus Kudlek in Bobrownik, woselbst der Trieur untergebracht ist) anzumelden.

Die Satzungen der Maschinengenossenschaft Bobrownik — Rudy-Piekar sind folgende:

§ 1. Die Unterzeichneten treten hiermit zu einer Maschinengenossenschaft zur Beschaffung eines Trieurs zusammen. Jedes Mitglied übernimmt den auf ihn entfallenden Teil der Anschaffungskosten und zahlt ihn binnen 8 Tagen an den Vertrauensmann ein.

§ 2. Der Beschaffungspreis wird auf 180 Mark vereinbart, wovon die Beihilfe des Landwirtschaftlichen Vereins bzw. des Hauptverbandes der landwirtschaftlichen Lokalvereine Schlesiens in Abzug kommt.

§ 3. Die Benutzung des Trieurs steht in erster Linie den Genossenschaftsmitgliedern und zwar diesen für 10 Pf. für den Buntner Getreide zu, außerdem aber auch anderen Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Vereins Tarnowitz u. z. diesen gegen eine Benutzungsgebühr von 15 Pfennig für den Buntner Getreide.

§ 4. Mitglieder, welche der Genossenschaft nach Beschaffung des Trieurs nachträglich beitreten wollen, haben einen Genossenschaftsanteil von 10 Mark an die Kasse abzuführen und zahlen alsdann wie die übrigen Genossen nur 10 Pfennig für den Buntner als Benutzungsgebühr.

§ 5. Die Benutzung ist vorher dem Vertrauensmann anzumelden, der die Reihenfolge bestimmt, die Benutzungsgebühren berechnet, einzieht und darüber Buch führt.

§ 6. Der Vertrauensmann hat alljährlich zum 1. Juli in einer Genossenschafts-Versammlung Rechnung zu legen.

§ 7. Aus den Benutzungsgebühren werden die Unterhaltungs- und Reparaturkosten bestritten. Über dieselben hat der Vertrauensmann sorgfältig Rechnung zu führen und die Ausgaben durch Beläge nachzuweisen. Die Überschüsse, die sich bei der Rechnungslegung ergeben, werden auf die Genossen nach Maßgabe der von ihnen für die Beschaffung des Trieurs gemachten Einzahlungen verteilt, solange bis die erstmaligen Beschaffungskosten gedeckt sind. Weitere Überschüsse sollen zur Beschaffung anderweiter Maschinen je nach der Beschlussfassung der Genossenschafts-Versammlung verwendet werden.

§ 8. Zum Vertrauensmann und Kassierer wird alljährlich Anfang Juli ein Genossenschaftsmitglied durch einfache Stimmenmehrheit (auf Antrag durch Stimmzettel) gewählt. Der Trieur wird bei dem Vertrauensmann untergebracht. Als Entgeld hierfür werden ihm die Benutzungsgebühren erlassen.

§ 9. Streitigkeiten über die Geschäftsführung der Genossenschaft werden unter Ausschluß des Rechtsweges einem vom Vorstande des Landwirtschaftlichen Vereins zu Tarnowitz zu bestimmenden Schiedsgericht übertragen.

Gleiwitz. Der wegen eines Attentates auf den Polizeibeamten Franke II in Gleiwitz seit dem 22. d. M. gesuchte Schneider Barisch wurde am 28. August vormittags im gleiwitzer Stadtwalde von einem Gendarm verhaftet und in das Gefängnis nach Zabrze überführt. Barisch gab auf seinen Verfolger mehrere Schüsse ab und traf der eine Schuß den Gendarm in den Arm, der zweite durchschlug den Helm.

Kattowitz. Bei Gelegenheit des im Biennhof abgehaltenen Flottenfestes wurden dem Publikum von einer Anzahl von jungen Damen, die in der kleidsamen Marine-Uniform erschienen waren, Marinepostkarten zum Verkauf angeboten, deren Erlös bzw. Reingewinn dem Flottenverein zugute kam. Wie nunmehr verlautet, fallen diese Vertreterinnen des zarten Geschlechts, welche sich mit Rücksicht auf den guten Zweck redlich gemüht haben, beste Preise zu erzielen, und denen es beim Herausgeben fast immer an Kleingeld mangelte, sämtlich wegen Gewerbesteuerhinterziehung zur Anzeige gebracht worden sein, ein gleiches Los soll denjenigen wünschen, welche auf dem Festplatze zur Bequemlichkeit des Publikums und im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung der ungeheuren, etwa 12000 köpfigen Menschenmasse an verschiedenen Stellen Speisen und Getränke teilhaben.

Königliches Standesamt Tarnowitz.

Vom 19. bis 25. August.

Geburten.

Ein Sohn: dem Rangierer Julius Ignaz Steinsky, dem Klempner August Kricke, dem Hilfsbremser Josef Zelinsky. — Eine Tochter: dem Rangierer Winzent Lubojanet, dem Hilfsbremser Franz Maslon, dem Waschinenwärter Johann Peter Maligowka, dem Stellmacher Peter Daniel.

Aufgebote.

Schneidermeister Franz Kossel in Beuthen O.S. und ledige Martha Julie Rosenblatt in Tarnowitz. — Kutschler Franz Gurek in Tarnowitz und ledige Marie Magdalena Moreczinek in Hugo-Hütte. — Hilfsbremser Robert Anton Stremisch und ledige Elisabeth Cäcilie Schimeczek, beide in Tarnowitz. Tischler Albert Franz Sternov und Julie Johanne Koppner, beide in Königshütte O.S. — Kaufmann Josef Alexander Josch in Tarnowitz und unverehelichte Adele Rosalie Anna Schöpke in Benthe O.S.

Eheschließungen.

Schlepper Theodor Johann Piela und ledige Marianna Psiul, beide in Tarnowitz. — Gastwirt und Fleischermeister Theodor Fleischer in Rybna und ledige Clara Luise Krummer in Tarnowitz. — Kaufmann Siegfried Gurassä in Tarnowitz und ledige Sara Schwarz in Tarnowitz. — Kutschler Josef Johann Zyska und ledige Regina Johanna Lendl, beide in Tarnowitz.

Steuerfälle.

Steinbrucharbeiter Franz Wrobel, 54 Jahre alt. — Julius Grischka, 1 Jahr 1 Monat alt. — Theresie Anna Szendzina, 1 Jahr 10 Monate alt. — Julie Agnes Nowak, 7 Monate alt. — Franz Josef Hermann Nitche, 2 Monate 15 Tage alt. — Petr Szendzina 3 Jahre 10 Monate alt. — Ledige Renten-Empfängerin Alwine Leich, 63 Jahre alt. — Tagearbeiter August Grindka, 26 Jahre alt. — Margarethe Maßdorff, 1 Monat 13 Tage alt.

Verschiedenes.

* Die elektrisch betriebenen Trambahnen, die seit mehreren Monaten in großer Zahl die belebtesten Straßen von Paris durchkreuzen, beginnen sich für den ungeheuren Verkehr als sehr gefährlich zu erweisen. Die Unfälle wiederholen sich seit einigen Wochen, und nehmen überdies immer größere Verhältnisse an. Von besonderer Tragweite war die Katastrophe, die sich auf der, aulässlich des Feiertages Mariä Himmelfahrt, von einer festlichen Menge durchwogten Place Clichy abspielte. Ein im Innern, wie auf dem Verdeck vollgestoppter Pferdebahnwagen kam um 48 Uhr abends von der Place de l'Etoile bei der Station der Place de Clichy an. Bei der Rue St. Petersbourg schneidet nun die elektrisch betriebene Linie Gennevilliers-Madeleine die Gleise der äußeren Boulevards, die der Tramwagen herabrollte. Gerade als dieser bei dem Kontrollbureau der Place Clichy hielt, sahen die Insassen mit Entsetzen einen Wagen der Linie Gennevilliers-Madeleine in scharem Tempo auf ihr Gefährt zueilen, der auch in wenigen Augenblicken auf den Pferdebahnwagen aufprallte. Es wäre wohl mit einigen Beschädigungen der Wagen abgegangen, wenn nicht die Verdeckspassagiere des Pferdebahnwagens in ihrer Angst vor dem heransausenden elektrischen Gefährt sich alle auf die entgegengesetzte Seite geflüchtet hätten, sodass der ohnehin durch den Zusammenprall erschütterte Wagen das Gleichgewicht verlor und umfiel.

Der Austritt, der sich auf dem nach allen Richtungen hin von Fuhrwerken aller Art und Menschenmassen durchwogten Platz abspielte, spottet jeder Beschreibung. Aus dem umgestürzten Wagen, dessen Passagiere zusammengezerrt darunter lagen, erschollen grelle Angst- und Schmerzensrufe. Gleichzeitig scheuten viele Pferde vorbeifahrender Wagen, und es bildete sich eine kolossale Menschenansammlung, die die Rettungsarbeiten natürlich sehr erschwerte. Die verunglückten Passagiere suchten sich mit blutrünstigen Gesichtern und zerschlagenen Gliedmaßen herauszuarbeiten, was ihnen nach vielen Mühen mit Hilfe der herbeigeeilten Passanten auch gelang. Schließlich kamen auch Feuerwehrwagen angerastelt, deren Mannschaften das umgestürzte Fuhrwerk behutsam ausrichteten, und so die Verkehrsstörung beseitigten.

* Dass Funken von der Lokomotive die Ursache der größten Zahl von Waldbränden sein sollen, wird durch Versuche welche an der Purdue Universität in Indiana vorgenommen wurden, nicht bestätigt. Bei diesen Versuchen wurden, nach einer Mitteilung des Patentbureaus von H. u. W. Pataku, Berlin, große Plattformen an einer Stelle der Eisenbahn, an welcher eine schwere Steigerung sich befindet und viele Frachtzüge täglich passieren, in einer Entfernung von 15, 25, 50, 75, 100, 125, 175, 275 und 375 Fuß von der Eisenbahn angebracht. Jede Plattform war mit weichem Baumwollzeug bedeckt, sodass, wenn sie von Funken erreicht wurde, das Tuch unbedingt verbrannte oder wenigstens Stellen in dasselbe eingearbeitet

werden mussten. Nach Schluss der Versuche wurde festgestellt, dass die größte Anzahl der Funken auf die 50 bis 75 Fuß von der Eisenbahnlinie entfernten Plattformen gefallen waren. Die größten Funken hatten ungefähr die Größe einer weißen Bohne, jedoch war nirgends das Tuch auf den Plattformen verbrannt. Die Folgerung ist, dass, wenn die Funken den Schornstein der Lokomotive auch brennend verließen, sie auf ihrem 50 bis 75 Fuß langen Weg durch die Lust ihre Hitze verloren haben. Dies weist darauf hin, dass Brände, welche durch Funken aus Lokomotiven verursacht werden, sehr selten sind.

* Die Hamburg-Amerika-Linie hat nach ihrem Geschäftsbericht für 1899 in diesem Jahre auf 395 Rundreisen 101975 Passagiere aller Klassen befördert. Welchen Wirtschaftsbetrieb diese Leistung zur Folge hat, das ergiebt sich erst unter Berücksichtigung der Thatsache, dass die gesamte Passagierzahl nicht nur befördert, sondern auch für einen längeren Zeitraum (im Durchschnitt vierzehn Tage) verpflegt werden musste. Außerdem waren durchschnittlich 4032 Nationen täglich für die Bemannung der Schiffe zu schaffen. So wurden auf den Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie im Jahre 1899 insgesamt 2 719654 Tagesstationen ausgegeben. Tag für Tag schwammen auf den Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie 3420 Passagiere und 4032 Mann Besatzung auf dem Weltmeere.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Fernsprechlinie in der Wilhelms- und beuthener Straße und über die veränderte Führung oberirdischer Fernsprechlinien in der beuthener Straße in Tarnowitz liegt bei dem kaiserlichen Postamt in Tarnowitz aus.

Etwaige Einsprüche sind innerhalb 4 Wochen geltend zu machen.

Oppeln, 17. August 1900.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

J. B. Dressler.

Waldschloss Dombrowa.

Sonntag, den 2. September 1900:

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten der Abgebrannten in Radzionkau,
ausgeführt von der 32 Mann starken Bergkapelle der kons. Radzionkau-Grube.

PROGRAMM.

I. Teil.

1. „Auf dem Felde der Ehre“, Marsch von Lehnhardt.
2. „Ouverture z. Op. „die Zigeunerin“ von Balfi.
3. Blau Veilchen, Mazurka capre. von Eilenberg.
4. Paraphrase über „Heidenröslein“ von Latann.
5. „Schlittschuhläufer“, Walzer von Waldteufel.

II. Teil.

6. Ouverture z. Op. „Zampa“ von Herold.
7. „Chor der Friedensboten“ a. d. Op. Rienzi von R. Wagner.
8. Grosse Fantasie R. Wagners Op. Lohengrin von Schreiner.
9. Einzug der Gäste auf der Wartburg (Marsch und Chor) a. d. Op. Tannhäuser von R. Wagner.

III. Teil.

10. Es gräbt der Bergmann in dem Schacht, Marsch für Feldtromp. von Kortyka.
11. Ungarische Lustspiel, Ouverture von Kéler Béla.
12. The lost chord von Arthur Sullivan.
13. Hochzeitsreigen, Walzer von Joh. Strauss.
14. Musikalische Vexirbilder, gr. humor. Potpourri von Schreiner.

Anfang 3½ Uhr nachm.

Eintritt 30 Pfg.

Kinder frei.

Nach dem Konzert ganz.

Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Der Wohltätigkeit werden keine Schranken gesetzt.

In Anbetracht des wohltätigen Zweckes bittet um zahlreichen Besuch.

Das Hilfs-Komitee.

Wahner, Bürgermeister.	Konietzko, Erzpriester.	Jesch, Kaplan.	S. Letocha, Gemeindeschöffe.	A. Letocha, Kretschambesitzer.
Nastainzik, Bergverwalter.	Merkel, Hauptlehrer.	von Golasczewski, Gemeinderendant.		

Anser Stimme und Reparateur

kommt in nächster Zeit nach Tarnowitz.

Gest. Anmeldungen werden baldigst an die Geschäftsstelle des „Tarnowitzer Kreis- und Stadtblattes“ erbeten.

Ed. Seiler,
Pianofortesabril, G. m. b. H.

Fleisch-Kontrollbücher
das Stück 50 Pfg.
empfehlen

A. Sauer u. Komp.

Berantwortlicher Schriftsteller Hermann Sauer in Tarnowitz.

Die Haus- und Grundbesitzer-Bank

G. m. b. H.

in Beuthen O.S.

nimmt Spareinlagen in jeder Höhe von jedermann und verzinst dieselben mit 4½% bei 36 monatlicher Rendition.

4% " 3 " "

3½% " 1 " "

Annahmestelle für Spareinlagen in Tarnowitz beim Herrn Kaufmann

Schubert.

865

„Citronella“ gesetzlich geschützt.

Nicht berauschendes, sehr erfrischendes, moussierendes Tafelgetränk von feinstem Fruchtgeschmack.

Dr. Hoeppe & Co., Zabrze, alleinige Fabrikanten.

Zu erhalten in allen feineren Restaurants und Delicatessengeschäften.

Gicht, Nierenleiden, Rheumatismus. Ärzte verordnen als Heilmittel ersten Ranges die von Dr. Hoeppe u. Co. fabrizierten Kohlensäures Lithionwasser, Flasche 35 Pfg., Salicylsäures Lithionwasser, Flasche 35 Pfg., Piperazinwasser, Flasche 60 Pfg., Gichtwasser, Flasche 1 Mk. und als fortwährendes, sehr wohlschmeckendes Tafelgetränk unseres Perlensprudel genannten Nierenwassers. Zu erhalten in Apotheken und Droghandlungen und von der Fabrik Dr. Hoeppe u. Co., Zabrze, Telefon 63.

Schmalspur-Zweigbahn-Frachtbriefe und Begleitscheine.

1000 Stück zusammen 9.— Mark.

500	"	"	5.00	"
100	"	"	1.10	"

A. Sauer & Komp.

Freitag, den 31. August d. J., vor mittags 9 Uhr versteigere ich vor dem Thielischen Gasthause zu Rottenlust zwangsweise, anderwärts gepsändet:

1 Pferd (Fuchswallach).

Sonnabend, den 1. September d. J., vor mittags 11 Uhr versteigere ich vor dem Kolanoischen Gasthause zu Buchatz zwangsweise, anderwärts gepsändet:

1 Sack mit circa ¾ Centner Hafer und 1 Getreidereinigungsmaschine.

Tarnowitz, den 29. August 1900.

Kieber, Gerichtsvollzieher.

Unterricht in Gymnas. und Real-schäfern erteilt G. Gerlach, cand. phil., Lukaschit-Straße 1, 3.

21

Prima neuen magdeburger Sauerkohl empfiehlt Franz Neumann.

Arbeitsbursche gesucht.

Engel-Apotheke.

Ein, event. auch zwei Söhlaf- und Wohnzimmer gut möbliert, sind zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erst. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Flügel
Pianinos
Harmoniums

Ed. Seiler, Liegnitz.

Größtes Fabrik Ost-Deutschlands

27 000 Stück gefertigt.

Prämiert auf 15 Ausstellungen.

Niederlage in Beuthen O.-S., Bahnhof-Straße 28/29.

Arbeitsordnung für Steinbrüche und Ziegeleien auf Pappe zum Aufhängen 60 Pfg.

A. Sauer & Komp.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oktober 1900, Krakauer Straße, im Hause des Herrn Kaufmann Kapfa.

Gustav Majerski, Bildkünstler.

Arbeitsbücher empfehlen A. Sauer & Komp.

Druck und Verlag von A. Sauer & Komp. in Tarnowitz,